

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: SCHREIBER, Arno Schriftleiter	ZS Nr. 2088	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Alz. 4653/71	Best. ZS 2088
Rep.	Kat.

Fellbach, d. 15.10.1963

Gespräch mit Herrn Otto Schreiber am 16.10.63

Herr Schreiber, Jahrgang 1897, war von Beruf Eisenbahner. Er trat 1923 zum ersten mal in die KSDAP in Döbeln/See ein. Bei Neugründung der Partei 1925 erfolgte sofort sein Wiedereintritt. Er wirkte am 1. Mai 1928 Kreisleiter in Chemnitz und behielt diese Stellung bis zum 7. Februar 1932.

Bei der Neugründung der Partei Anfang 1925 leitete Herr Schreiber die Ortsgruppe Waldkirchen/Zschopental. Man verknüpfte sich sofort eine Kümmerer des Völkischen Beobachters und leitete dann die Ortsgruppeformulare auch durch. Zunächst hatte die Partei etwa 25 Mitglieder bei ca. 1600 Einwohnern. Die Mitglieder waren meistens Handwerker, Angestellte und Arbeiter und hatten in der Vorbeizzeit auch schon vor 1923 meist irgendeinem Wehverband oder völkischen Verband angehört.

In Sachsen drohte bereits im Jahre 1925 die Familienring mit Kutschmann an der Spitze für das ganze Land wirksam geworden sein, obwohl die örtlichen Führer noch viele Jahre weit gehen die Selbstständigkeit besaßen. In Sachsen wurde auch die Aktivität Hilbers und der Künzler-Zentrale verhältnismäßig schnell anerkannt.

Bis zu den Reichstagswahlen 1930 waren die Ortsgruppen hauptsächlich auf die Finanzierung durch die Mitglieder angewiesen. Dies führte dazu, dass manche Ortsgruppen, Kreise und Gauen die Anmeldungen neuer Mitglieder bis zu 6 Monaten zurückhielten (z. B. in Leipzig), um sich dadurch eine weitere Einnahmequelle zu verschaffen, da die Beiträge dieser Neueinsteiger für diesen Zeitraum in voller Höhe bei der zurückhaltenden Stelle verblieben. In größeren Ortsgruppen wurden zahlungspflichtige Mitglieder in einem Opferung zusammengefasst, dem sich einzeln nicht Anhänger der Partei anschließen, die nicht offiziell beitreten wollten.

Eine besondere Einnahmequelle waren die Versammlungen. Es wurde nicht mit Eintrittsgeld erhoben, dessen Höhe von der Anziehungskraft der Redner abhing, sondern auch während der Versammlung wurde gesammelt. Das Ergebnis dieser Sammlung betrug im allgemeinen noch einmal die Hälfte des Betrages, der als Eintrittsgeld eingenommen wurde. Herr Schreiber erinnert sich noch an eine Versammlung mit Göring am 5. Februar 1933 in Chemnitz. Die Sporthalle füllte etwa 1000 Menschen. Eintritt wurde 1.-Mark erhoben. Erwerbslose und Rentner zahlten weniger als die Hälfte dieses Betrages. Nach Abzug aller Unkosten, Göring verlangte kein Honorar, verblieben der ohne geschätzten Ortsgruppe Chemnitz noch ca. 12000.- dt. Reineinnahmen. Dies trug wesentlich zur Entschädigung bei.

1930 hatte die Ortsgruppe Chemnitz etwa 1000 Mitglieder. Bezüglich des Völkischen Beobachters dürfte es in Chemnitz Anfang 1930 etwa 400 gegeben haben. Der "Nationalsozialist" des Kampf. Bezuges hatte 200-300, die Stürmer nur wenige Abonnenten. Von Chemnitz wurden zunächst noch 8 Landkreise für die Partei bearbeitet, die erst nach der Reichstagswahl 1930 selbständig wurden.

Die Zusammenarbeit mit Gregor Strasser war sehr gut. Strasser zeigte viel Verständnis für die Sorgen und die Arbeit der Ortsgruppen und Kreise. Strasser hatte große Resonanz bei den Anhängern der Partei und fand auch starke Beachtung bei den politischen Gegnern. Im Sommer 1930 sollte es zur Verbindung von schon weit gediehenen Koalitionsverhandlungen Lenen Minister werden. Zu den dem geschickten Abschlussverhandlungen waren Hitler und Strasser mit Frick als Berater nach Dresden gekommen.

Nach Angaben Strassers, die er in einer recht fertigen Denkschrift zusammenstellte - Herr Schreiber hat diese Denkschrift im Frühjahr 1934 gesehen und ist in dieser Zeit auch mit Strasser zusammen gekommen - hat Strasser die Verhandlungen mit v. Schulder im Dezember 1932 mit Chemnitz und Einverständnis Hitlers geführt. Göring und Goebbels hätten

sich durchweg geschult und eine entscheidende Aussage Hitlers mit Strauß verknüpft.

Die enge Verbindung Straußes mit den Parteiführern wurde von Christmann mit deutlichen betrachtet. Gerade weil das Verein Christmanns eine ^{stark} verantwortliche Zusammenarbeit mit den Parteidienststellen sein möglich machte, sah er mit Ungunst auf das Verhältnis Straußes mit der Partei und der Bevölkerung. Christmann, das Christmann bei der Kreisleitung in München gewesen, ist darauf zurück zu führen, das es hauptsächlich, allen finanziellen Anforderungen München vor allem im Bezug auf eine regelmäßige Durchführung des Beitragsanteils erhalten zu kommen.

Ende 1932 hatte die St in der Stadt Chemnitz eine Stärke von 3600-4000 Mann. Die SS verfügte über ca 600 Mann. In der Stärke der Hitler-Jugend betrug etwa 1500-2000

Die Beziehungen zu staatlichen Stellen waren gut. Auch mit der Polizei wurde gut teilweise sogar sehr gut zusammengearbeitet. Unter der Polizei befanden sich viele ~~Angehörige~~ Anhänger der Partei, allerdings waren nur wenige Beamte Mitglieder der Partei. Bei der Polizei warnte sich die regelmäßige Teilnahme der jüngeren Beamten der Kreispolizei an den nationalsozialistischen Versammlungen verpflichtet für die Partei aus. In schwierigen Versammlungen, in denen keine Zusammenkünfte mit politischen Gegnern geordnet wurde, war die Regelung getroffen worden, dass die beiden ersten Stühle mit Polizeibeamten besetzt wurden, die man die Versammlung nicht mit über erleben.

Beim St Verbot, das auf verschiedenen Wegen bereits vorher bekannt geworden war, wickelte sich das Zusammenarbeit mit der Polizei besonders gründlich aus. Mit Einverständnis des Polizeipräsidenten wurde die St als "Kulturklub" weitergeführt, denn auch ältere Parteimitglieder, die bisher nicht in der St waren, angehört. Der "Kulturklub" erfüllte weiter die Aufgaben der St und trat auch propagandistisch in der Öffentlichkeit auf. Der antifas-

deutliche Unterschied zur SA war, dass nicht die Hakenkreuzkombi getragen wurde, sondern eine wein-grüne Kombi vom Kotschitz getragen wurde. Auch bei der Führung stritten die politischen Leiter in den Vordergrund, die SA Führung jedoch in der Öffentlichkeit zurück.

Von der Führung aller politischen Gruppen wurde versucht, ein Zusammentreffen ihrer Anhänger und damit politische Zusammenstöße beim Auftreten wie Propagandamärschen in der Öffentlichkeit zu verhindern. Teilweise erfolgten in unmittelbare Absprachen zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen oder Reichsbannerführern. Wenn nationalsozialistische Versammlungen in ~~gelegenen~~ Vororten und Stadtteilen stattfanden, die überragend von politischen Gegnern bewohnt waren, so marschierten die Versammlungsbanner, die vorgeordneten Straßenseiten entsprechend schweigend, unter Schutz der Polizei in das Stadtzentrum zurück. Hr. Goebbels, der nach einer Versammlung einen Bericht ~~zu~~ überbrachte, hat Herrn Schreiber seine Anerkennung über dieses Verfahren angedeutet aber bemerkt, dass man dies in Berlin nicht machen könne.

Zusammenstöße, die nicht in Chemnitz und Umgebung Opfer verursachten, fanden meist nach den Versammlungen und die Straßensicherung der marschierenden Kolonnen statt. Sie vollzogen sich entweder durch die Kontrolle der stromtautlichen Führung, die diese Zusammenstöße nicht vermeiden wollte, weil man die politischen Gegner zu gesammeln und abzulösen wollte. Sollte man die Gegner zusammen, wurden sie zu abgestossen. Bei manchen Zusammenstößen dürfte es sich nicht um die Abstraffung von persönlichen Differenzen gehandelt haben, die deshalb, weil sie von politischen Gegnern angebracht wurde, erst dadurch einen politischen Charakter bekamen.

Die Bedeutung und der Einfluss der Nationalsozialisten in Chemnitz kann nicht überschätzt werden, denn bereits im Jahre 1930 eine

Gespräch mit Herrn Schreiber

nationalsozialistische Volkshochschule gegründet wurde.

Etwas 1936 traf Herr Schreiber zufällig in Dresden mit dem Innenminister der geschäftsführenden Landesregierung Hr. Richter, der pensioniert war, zusammen. Bei einem Gespräch über vergangene Zeiten betonte Hr. Richter die Loyalität der Nationalsozialisten. Er könne sich eigentlich über die Jahre vor der Amtübernahme nicht beklagen, er habe bei den Nationalsozialisten viel Einricht und Verständnis gefunden.

Au Hr. Richter die Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Polizei durch die fortgesetzten Angriffe der sozialdemokratischen Presse und der kommunistischen Zeitungen erfahren haben möchte, er über nichts gegen die von links unangegriffenen Polizeibeamten mitzunehmen, hat er die damalige Einstellung wesentlicher Teile der sächsischen Polizei zum mindesten geübt.

Hr. Heinrich Bernicke

Institut für Zeitges

Niederschrift der Unterredung des Kreisleiters von Chemnitz
Arno Schreiber mit Herrn Dr. Heinrich Bennecke im Auftrag des
 Instituts für Zeitgeschichte am 16.10.1963, Balingen *Schinkstr. 16*

Herr Schreiber, Jahrgang 1897, war von Beruf Eisenbahner. Er trat 1923 zum ersten Mal in die NSDAP in Döbeln/Sa ein. Bei Neugründung der Partei 1925 erfolgte sofort sein Wiedereintritt. Er wurde am 1. Mai 1928 Kreisleiter in Chemnitz und behielt diese Stellung bis zum 7. Februar 1932.

Bei der Neugründung der Partei Anfang 1925 leitete Herr Schreiber die Ortsgruppe Waldkirchen/Zschopantal. Man verschaffte sich sofort eine Nummer des Völkischen Beobachters und leitete dann die Aufnahmeformulare nach München. Zunächst hatte die Partei etwa 25 Mitglieder bei ca. 1600 Einwohnern. Die Mitglieder waren meistens Handwerker, Angestellte und Arbeiter und hatten in der Verbotzeit auch schon vor 1923 meist irgendeinem Wehrverband oder völkischen Verband angehört.

In Sachsen dürfte bereits im Jahre 1925 die Gauleitung mit Mutschmann an der Spitze für das ganze Land wirksam geworden sein, obzwar die örtlichen Führer noch viele Jahre weitgehende Selbständigkeit besaßen. In Sachsen wurde auch die Autorität Hitlers und der Münchner Zentrale verhältnismäßig schnell anerkannt.

Bis zu den Reichstagswahlen 1930 waren die Ortsgruppen ausschließlich auf die Finanzierung durch die Mitglieder angewiesen. Dies führte dazu, daß manche Ortsgruppen, Kreise und Gaue die Anmeldungen neuer Mitglieder bis zu 6 Monaten zurückhielten (z.B. in Leipzig), um sich dadurch eine weitere Einnahmequelle zu verschaffen, da die Beiträge dieser Neueingetretenen für diesen Zeitraum in voller Höhe bei der zurückhaltenden Stelle verblieben. In größeren Ortsgruppen wurden zahlungskräftige Mitglieder in einem Opfering zusammengefaßt, dem sich vereinzelt auch Anhänger der Partei anschlossen, die nicht offiziell beitreten wollten.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4653/71	Best. ZS 2088
Rep.	Kat.

Eine besondere Einnahmequelle waren die Versammlungen. Es wurde nicht ~~mit~~^{für} Eintrittsgeld erhoben, dessen Höhe von der Anziehungskraft der Redner abhing, sondern nach Schluß der Versammlung wurde gesammelt. Das Ergebnis dieser Sammlung betrug im allgemeinen noch einmal die Hälfte des Betrages, der als Eintrittsgeld eingenommen wurde. Herr Schreiber erinnert sich noch an eine Versammlung mit Göring am 5. Febr. 1933 in Chemnitz. Die Sporthalle faßte etwa 10.000 Menschen. Eintritt wurde 1.-- Mark erhoben. Erwerbslose und Rentner zahlten weniger als die Hälfte dieses Betrages. Nach Abzug aller Unkosten, Göring verlangte kein Honorar, verblieben der schwerverschuldeten Ortsgruppe Chemnitz noch ca. 12.000.- M. Reineinnahmen. Dies trug wesentlich zur Entschuldung bei.

1930 hatte die Ortsgruppe Chemnitz etwa 1.000 Mitglieder. ~~Bezieher~~ des Völkischen Beobachters dürfte es in Chemnitz Anfang 1930 etwa 400 gegeben haben. Der "Nationale Sozialist" des Kampf-Verlages hatte 200-300, der Stürmer nur wenige Abonnenten. Von Chemnitz wurden zunächst noch 8 Landkreise für die Partei bearbeitet, die erst nach der Reichstagswahl 1930 selbständig wurden.

Die Zusammenarbeit mit Gregor Strasser war sehr gut. Strasser zeigte viel Verständnis für die Sorgen und die Arbeit der Ortsgruppen und Kreise. Strasser hatte große Resonanz bei den Anhängern der Partei und fand auch starke Beachtung bei den politischen Gegnern. Im Sommer 1930 sollte er in Verbindung von schon weit gediehenen Koalitionsverhandlungen Innenminister in Sachsen werden. Zu den dann gescheiterten Abschlußverhandlungen waren Hitler und Strasser mit Frick als Berater nach Dresden gekommen.

Nach Angaben Strassers, die er in einer rechtfertigenden Denkschrift zusammenstellte - Herr Schreiber hat diese Denkschrift im Frühjahr 1934 gelesen und ist in dieser Zeit auch mit Strasser zusammengekommen - hat Strasser die Verhandlungen mit v. Schleicher im Dezember 1932 mit Kenntnis und Einverständnis Hitlers geführt. Göring und Goebbels hatten sich dazwischengeschaltet und eine entscheidende Aussprache Hitlers mit Strasser verhindert.

./.

Die enge Verbindung Strassers mit den Parteiführern wurde von Mutschmann mit Mißtrauen betrachtet. Gerade weil das Wesen Mutschmanns ihm eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Parteidienststellen unmöglich machte, sah er mit Mißgunst auf das Verhältnis Strassers mit der Partei und der Bevölkerung. Das Ansehen, das Mutschmann bei der Reichsleitung in München genoß, ist darauf zurückzuführen, daß er bestrebt war, allen finanziellen Anforderungen Münchens vor allem in bezug auf eine regelmäßige Abführung des Beitragsanteils nachzukommen.

Ende 1932 hatte die SA in der Stadt Chemnitz eine Stärke von 3.000 - 4.000 Mann. Die SS verfügte über ca. 600 Mann. Die Stärke der Hitler-Jugend betrug etwa 1.500 - 2.000.

Die Beziehungen zu staatlichen Stellen waren gut. Auch mit der Polizei wurde gut, teilweise sogar sehr gut zusammengearbeitet. Unter der Polizei befanden sich viele Anhänger der Partei, allerdings waren nur wenige Beamte Mitglieder der Partei. Bei der Polizei wirkte sich die regelmäßige Teilnahme der jüngeren Beamten der Bereitschaftspolizei an den nationalsozialistischen Versammlungen vorteilhaft für die Partei aus. In schwierigen Versammlungen, in denen mit Zusammenstößen mit politischen Gegnern gerechnet wurde, war die Regelung getroffen worden, daß die beiden ersten Stuhlreihen mit Polizeibeamten besetzt wurden, die nun die Versammlung und Reden unmittelbar erlebten.

Beim SA Verbot, das auf verschiedenen Wegen bereits vorher bekannt geworden war, wirkte sich die Zusammenarbeit mit der Polizei besonders günstig aus. Mit Einverständnis des Polizeipräsidiums wurde die SA als "Notschutz" weitergeführt, dem auch ältere Parteilmitglieder, die bisher nicht in der SA waren, angehörten. Der "Notschutz" erfüllte weiter die Aufgaben der SA und trat auch propagandistisch in der Öffentlichkeit auf. Der entscheidende Unterschied zur SA war, daß nicht die Hakenkreuzarmbinde sondern eine weiß-grüne Armbinde vom Notschutz getragen wurde. Auch bei der Führung traten die politischen Leiter in den Vordergrund, die SA Führung jedoch in der Öffentlichkeit zurück.

Von der Führung aller politischen Gruppen wurde versucht, ein Zusammentreffen ihrer Anhänger und damit politische Zusammenstöße beim Auftreten wie Propagandamärschen in der Öffentlichkeit zu verhindern. Teilweise erfolgten unmittelbare Absprachen zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen oder Reichsbannerführern. Wenn nationalsozialistische Versammlungen in Vororten und Stadtteilen stattfanden, die überwiegend von politischen Gegnern bewohnt wurden, so marschierten die Versammlungsbesucher, der vorgerückten Stunde entsprechend schweigend, unter Schutz der Polizei in das Stadtzentrum zurück. Dr. Goebbels, der nach einer Versammlung einen derartigen Zug beobachtete, hat Herrn Schreiber seine Anerkennung über dieses Verfahren ausgedrückt aber bemerkt, daß man dies in Berlin nicht machen könne.

Zusammenstöße, die auch in Chemnitz und Umgebung Opfer verursachten, fanden meist nach den Versammlungen und der Auflösung der marschierenden Kolonnen statt. Sie vollzogen sich außerhalb der Kontrolle der verantwortlichen Führung, die diese Zusammenstöße nicht wünschte, weil man die politischen Gegner ja gewinnen und überzeugen wollte. Schlug man die Gegner zusammen, wurden sie ja abgestoßen. Bei manchen Zusammenstößen dürfte es sich auch um die Austragung rein persönlicher Differenzen gehandelt haben, die deshalb, weil sie von politischen Gegnern ausgetragen wurde, erst dadurch einen politischen Charakter bekamen.

Die Bedeutung und der Einfluß der Nationalsozialisten in Chemnitz kam auch dadurch zum Ausdruck, daß bereits im Jahre 1930 eine nationalsozialistische Volkshochschule gegründet wurde.

Etwa 1936 traf Herr Schreiber zufällig in Dresden mit dem Innenminister der geschäftsführenden Landesregierung Dr. Richter, der pensioniert war, zusammen. Bei einem Gespräch über vergangene Zeiten betonte Dr. Richter die Loyalität der Nationalsozialisten. Er könne sich eigentlich über die Jahre vor der Machtübernahme nicht beklagen, er habe bei den Nationalsozialisten viel Einsicht und Verständnis gefunden.

./.

Da Dr. Richter die Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Polizei durch die fortgesetzten Angriffe der sozialdemokratischen Presse und der kommunistischen Zeitungen erfahren haben müßte, er aber nichts gegen die von links angegriffenen Polizeibeamten unternahm, hat er die damalige Einstellung wesentlicher Teile der sächsischen Polizei zum mindesten geduldet.

Dr. Heinrich Bennecke

(Dr. Heinrich Bennecke)

Institut für Zeitgeschichte Archiv